

Staufer Kurier



WAIBLINGEN

Amtsblatt
der Stadt
Waiblingen

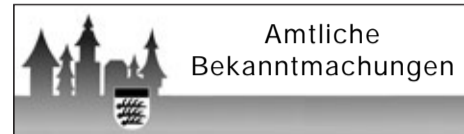
Nummer 40 30. Jahrgang CMYK +

Donnerstag, 6. Oktober 2005



Den „Waiblinger Unternehmertag“ hat Oberbürgermeister Dr. Werner Schmidt-Hieber am Mittwoch, 28. September 2005, im Bildungshaus Donner & Partner eröffnet.

Fotos: David



Amtliche
Bekanntmachungen

Sitzungs-Kalender

Am Dienstag, 11. Oktober 2005, findet um 18 Uhr im Ratssaal des Rathauses Waiblingen eine Sitzung des Frauenrats statt.

TAGESORDNUNG

1. Begrüßung
2. Vertretungsregelung im Frauenrat
3. Logo des Frauenrats – Aktueller Stand
4. Bebauungspläne – Stellungnahmen des Frauenrats – Klärung des Verfahrens
5. Bericht aus den Arbeitsgruppen
6. Waiblinger Bündnis – Aktiv für Familie – Bericht über den aktuellen Stand
7. Situation des FraZs
8. Sonstiges

*

Am Mittwoch, 12. Oktober 2005, findet um 20 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses Hohenacker eine Sitzung des Ortschaftsrats Hohenacker statt.

TAGESORDNUNG

1. Bürger-Fragestunde
2. Bekanntgabe nichtöffentlich gefasster Beschlüsse
3. Bebauungsplan „Wohngebiet Ecke Heckenrosenstraße und Oltmar-Mergenthaler-Straße“, Gemarkung Hohenacker – Vorbereitung des Auslegungsbeschlusses
4. Verschiedenes
5. Anfragen

*

Am Freitag, 14. Oktober 2005, findet um 19.30 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses Neustadt eine Sitzung des Ortschaftsrats Neustadt statt.

Fortsetzung auf Seite 6

Baudezernat Waiblingen

Infos zum „Grünen Ring“

Über den aktuellen Stand der Planung sowie über den vorgesehenen Zeitplan für den künftigen „Grünen Ring“ informiert das Baudezernat am Dienstag, 11. Oktober 2005, um 19 Uhr im Ghibellinensaal des Bürgerzentrums. Eingeladen sind Grundstückseigentümer, Mieter, Pächter und Geschäftsinhaber aus diesem Quartier sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Von 13. bis 19. Oktober

Haus- und Straßensammlung

Der Blinden- und Sehbehinderten-Verband Ost-Baden-Württemberg ist in der Zeit von 13. bis 19. Oktober 2005 auch in Waiblingen unterwegs, um bei einer Haus- und Straßensammlung Spenden zu sammeln. Das Geld wird verwendet, um Beratung und Betreuung blinder und wesentlich sehbehinderter Menschen kontinuierlich weiterführen zu können.

Stadträtinnen und Stadträte haben das Wort

SPD

Nun wird nächste Woche die bereits sehr konkrete Planung für den Grünen Ring im Bereich unterer Bahnhofstraße/Fronackerstraße den Betroffenen und der Bevölkerung vorgestellt. Gut, dass wir konkret werden und diesen Bereich, der ja direkt an den Alten Postplatz angrenzt, ebenfalls endlich neu gestalten. Da sind Pflanzstellen für Bäume, Aufenthaltsorte mit Bänken, Lampen, Abfallerimer schon im Detail vorgeschlagen.

Wo es noch an Konkretem mangelt, sind dort auch kleine „Spielorte“ einzubauen. Das muss noch geleistet werden. Denn auch unsere Kinder werden die Kunden im neu gestalteten Bereich begleiten.

Die Verkehrsprobleme am Postplatz werden uns noch eine Zeitlang erhalten bleiben – aber so ist es immer, wenn gebaut und umgestaltet wird. Die Verkehrsplaner und die Stadt versuchen, hier natürlich die besten Lösungen zu finden.

Allerdings ist auch klar: Wenn wichtige Kreuzungen und Straßen wegen Baumaßnahmen teilweise gesperrt werden müssen, gibt es kein gewohntes Durchkommen.

Vielleicht hilft es, sich ein Bild zu machen von dem, was kommen wird. Fronacker-/Bahnhofstraße mit mehr Platz für die Menschen, mit Bäumen und Parkplätzen, einem einheitlichen Belag, ohne Stolperfallen. Mit Läden, die sich mehr zum Kunden hin öffnen können. Mit einem neuen Übergang in die Fußgängerzone über den Alten Postplatz.

Hier verändert Waiblingen sein Gesicht an einer Stelle, die es dringend nötig hat. Freuen wir uns darauf.

Im Internet: www.spd-waiblingen.de.

Jutta Künzel

DFB

In der letzten KUSS-Sitzung am 21.09.05 wurde die Konzeption der Galerie Stihl-Waiblingen mit dem Schwerpunkt „Zeichnungen“ mehrheitlich beschlossen. Zwei Kunstexperten haben klar und deutlich dargelegt, dass sich die Galerie Stihl-Waiblingen mit diesem Schwerpunkt nicht nur unter den vielen Galerien in der Region Stuttgart, sondern auch europaweit ein Profil geben und eine „Lücke“ im Museumsgeschehen ausfüllen kann. Das verdanke die Stadt auch den vielen nationalen und internationalen Verbindungen unseres Museumsleiters. Das Konzept sieht außerdem eine Ausstellung älterer und zeitgenössischer Kunst vor. Möge die Galerie Stihl-Waiblingen wachsen, blühen und gedeihen, und möge sich Waiblingen dadurch einen neuen einmaligen Bekanntheitsgrad erwerben!

Erfrischend war in der letzten KUSS-Sitzung die Vorstellung des 6. WN-Jugend-Gemeinderats mit seinen Projekten und Zielen. Dieser hat sich sehr viel für die neue Amtszeit vorgenommen. Möge sich all diese junge Begeisterung und Engagement tatkräftig verkörpern lassen – auch wieder zum Wohle der Stadt WN, der familienfreundlichen Stadt, wozu auch die Jugend gehört.

Im Rahmen der „Freundschaft der Nationen“ war und ist das Angebot vielseitig und interessant weitgefächert. Leider wurde am Sonntag das Fest auf der Erleninsel wegen düsterer Wetterprognose abgesagt. Der eindrucksvolle ökumenische Gottesdienst in der Michaelskirche unter dem Motto „Miteinander Zusammenleben gestalten“ möge jedes Jahr stattfinden und die Grundlage des friedlichen Zusammenlebens der Nationen sein. – Im Internet: www.dfb-waiblingen.de. Beate Dörrfuß

Erster Bürgermeister Martin Staab beim „Waiblinger Unternehmertag“ im Bildungshaus Donner & Partner

Waiblingen liegt noch auf der Sonnenseite, aber . . .

Waiblingen liegt in der Region Stuttgart, optisch und wirtschaftlich der Mittelpunkt Baden-Württembergs. Baden-Württemberg liegt im Zentrum Europas und betrachtet man die Wohlstandsquote, so ist das nördliche Baden-Württemberg mit dem südlichen Bayern und Norditalien der reichste und wirtschaftlichste Raum Europas überhaupt. Aber: Im Dienstleistungssektor hinkt Baden-Württemberg anderen Ländern ein wenig hinterher. Waiblingen als Verwaltungszentrum im Rems-Murr-Kreis steht vergleichsweise

Deutschland habe durch den Vereinigungsprozess im europäischen Vergleich zwar zehn Jahre in der Entwicklung verloren – „das soll nicht heißen, dass die Wiedervereinigung falsch war, sondern soll nur erklären, dass wir die Veränderungen schneller als andere angehen müssen“ – dennoch stünden wir hier immer noch auf der Sonnenseite. Es sei aber nicht Stuttgart als alles dominierendes Zentrum, was diese starke Stellung ausmache, sondern es sei die Gemeinsamkeit aus Stuttgart und den fünf Landkreisen. Geprägt werde unsere Wirtschaftsstruktur noch immer durch eine

vergleichsweise stärkere Stellung des Produktionssektors und einen geringeren Anteil der Dienstleistungsbranche. Dies zeige sich auch deutlich an der Beschäftigtenstruktur. Und auch die Exportabhängigkeit des Produktionssektors sei nach wie vor hoch. Das schade allerdings derzeit nicht, da der Binnenmarkt eher lahme und der Export boome.

Im Dienstleistungssektor hinkten wir jedoch hinter anderen Regionen in Deutschland her, bedauerte Bürgermeister Staab, obwohl unsere Region nach Frankfurt zum Beispiel der zweitgrößte Finanzdienstleistungs-Platz Deutsch-

lands sei. Doch gerade im Tertiären Sektor seien in den vergangenen Jahren die einzig wirklich nennenswerten Steigerungen in der Bruttowertschöpfung erzielt worden.

Allerdings seien auch die Rahmenbedingungen so, dass in der Region, zumindest in Stuttgart und Böblingen, die höchsten Löhne in Baden-Württemberg gezahlt würden. Im Rems-Murr-Kreis hätten wir die Sondersituation, im Mittelfeld des Landes zu liegen. „Also eigentlich eine recht gute Ausgangsposition für positive wirtschaftliche Entwicklungen.“

Fortsetzung auf Seite 2

„Waiblinger Tafel“ im früheren Milchhäusle nahe der Innenstadt eröffnet – Seit Mittwoch Einkaufen möglich

„Musterbeispiel für neuartiges gemeinsames Wirken“

(dav) Als ein „ausgesprochen erfreuliches Beispiel für sinnvolles ehrenamtliches und neuartiges gemeinsames Wirken“, geradezu als ein „Musterbeispiel für bürgerschaftliches Engagement“ hat Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Hieber am Samstag, 1. Oktober 2005, die „Waiblinger Tafel“ bezeichnet, die an jenem Vormittag offiziell ihrer Bestimmung übergeben wurde. Marion Mack, Erste Vorsitzende des „Waiblinger Tafelvereins“, dankte vor allem den zahlreichen Spenderinnen und Spendern – unter ihnen Dr. Ulrich

Rolf Göttnert, Landesbeauftragter der „Schwäbischen Tafel“, zeigte sich beeindruckt: Schon 500 „Tafeln“ seien bundesweit eröffnet worden, die jüngste in Hof an der Saal am gleichen Tag wie Waiblingen, aber noch nie auf diese Weise. Der strömende Regen am vergangenen Samstagvormittag konnte die engagierten Waiblingerinnen und Waiblinger nämlich keineswegs davon abhalten, bei der Eröffnung dabei zu sein, sich vor dem und im „Milchhäusle“ regelrecht zu drängen, um das Ergebnis der monatlichen Umbauarbeiten selbst in Augenschein nehmen zu können:

Ein großer, herbstlich mit Kürbissen und Kastanien geschmückter und mit Lebensmittel-Bildern herausgeputzter Laden, zwei große Regale in der Mitte, Regale an den Wänden, bei der Eröffnung noch mit gespendeten Leckereien gefüllt; nebenan ein kleines Büro für die notwendige Verwaltungsarbeit, auf der anderen Seite ein Lager- und Vorbereitungsraum, in dem gespendete, selbstverständlich vollkommen einwandfreie Lebensmittel zum Beispiel zu neuen Gebinden verpackt oder sortiert werden können.

Die Tafelbewegung gelte als eine der rasan-

testen Sozialprojekte Deutschlands, erklärte Rolf Göttnert. Den Waiblingern gratulierte er zu ihrem ungeheuer großen, vielfältigen bürgerschaftlichen Engagement mit Menschen aus allen gesellschaftlichen Gruppierungen. Dass es über kurz oder lang an Waren fehlen würde, diese Sorge wollte er dem Verein gleich nehmen, in aller Regel würden immer mehr und mehr Lebensmittel gespendet, denn trotz der bundesweit 500 Tafeln, die im Überfluss produzierte Lebensmittel sehr preiswert an Bedürftige verkaufen, reiße der Strom an Spenden irgendwo ab.

Die „Waiblinger Tafel“ gebärdete sich aber zunächst einmal als „Liedertafel“ mit „Tafelchor“, den Ursula Künzel und Karl Bickel mit Akkordeon, Gitarre und Gesang beim munteren Refrain-Trällern unterm Regenschirm kräftig unterstützten: „Ma braucht fier so a Tafel net bloß a leers Geschwafel! Drom dem mir hospitiera, ons ganz guat informiera. Au d' Stadt lässt ons ned hanga, ens Milchhäusle nei ganga, ond ohne Geld-Sponsora, do wäred mir verloral Viel Lebensmittel-Läda dend gern ons Wara gäba. Ond von de Lion's 's Audo isch dank Hahns Hilfe au do. Ob Geld, ob andre

rich Gauss als Vorsitzendem der Bürgerstiftung, Horst Läsing als Vertreter des „Lion's Clubs“ gemeinsam mit VW-Hahn & Maier –, den Stadträtinnen und Stadträten, die die Pläne für die „Tafel“ unterstützt hatten, allen Förderern der Tafel, „ohne deren persönlichen Einsatz, ohne deren große oder kleine Spende wir heute nicht hier wären!“ Seit dem gestrigen Mittwoch können nun Bedürftige in dem alternativen Lebensmittel-Geschäft im früheren Milchhäusle in der Schmidener Tafel zu äußerst günstigen Preisen einkaufen.

Spende, mir könneds guat verwenda! Fascht alles hier dren isch g'schenkt, au wenn des koiner denkt!

Fortsetzung auf Seite 2



Riesengroßer Andrang gleich am ersten Tag: Die „Waiblinger Tafel“ im früheren Milchhäusle wurde am Samstag, 1. Oktober 2005, ihrer Bestimmung übergeben. Rechts: Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Hieber und Tafelvereins-Vorsitzende Marion Mack.

Fotos: David

18. Waiblinger Unternehmertag *Begleitet von B. David*

Wirtschaftsförderer bittet Unternehmer um Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

„Familienfreundliche Stadt“ muss kein Traum bleiben

Für viele hochqualifizierten Frauen, die Zeit und Geld in ihr Studium investiert haben, scheint der Kinderwunsch mit den beruflichen Ambitionen nicht vereinbar zu sein. Das belegen Zahlen des Statistischen Bundesamts eindeutig. Dass sich dieser Trend mit all seinen negativen Folgen für die Gesellschaft in Waiblingen nicht länger fortsetzt, dafür will sich die Stadt stark machen: Am heutigen Donnerstag, 6. Oktober 2005, wird um 18 Uhr im Bürgerzentrum das „Waiblinger Bündnis – Aktiv für Familie“ gegründet. Am Freitag, 14. Oktober, zeigt der „Frauen-Wirtschafts-Tag“, ebenfalls im Bürgerzentrum, wie Frauen die Arbeitswelt verändern können. Schon beim „Waiblinger Unternehmertag“ am Mittwoch, 28. September, im Bildungshaus Donner & Partner hatte Wirtschaftsförderer Wolfgang Schink die etwa 90 Waiblinger Unternehmer um Unterstützung gebeten, damit vor allem Frauen Beruf und Familie besser miteinander vereinbaren können. Ein flexibles Zeitmanagement schaffe eine familienfreundliche Unternehmenskultur.

Seit Mitte der 60er-Jahre sinke die Geburtenrate stark, sie liege aktuell bei 1,3 Kindern pro Frau, mit einer weiter sinkenden Tendenz und all ihren Auswirkungen auf die sozialen Sicherungssysteme. Um die Bevölkerung konstant zu halten, wäre eine Rate von mehr als 2,0 Kindern pro Frau notwendig. Dabei seien die niedrigen Geburtenraten in Deutschland weniger auf sinkende Familiengrößen zurückzuführen als auf einen hohen Anteil kinderloser Frauen. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts waren im März des vergangenen Jahres im Westen Deutschlands 30 Prozent der 37 bis 40 Jahre alten Frauen kinderlos. Im Osten waren es 22 Prozent. Gegenüber dieser Durchschnittszahl liegt die Kinderlosigkeit von Frauen mit einem Universitäts- oder Fachhochschul-Abschluss auf einem deutlich höheren Niveau: im Westen sind 43 Prozent der 37 bis 40 Jahre alten Akademikerinnen kinderlos, im Osten 24 Prozent.

Mit zwei Potentialen habe man es in diesem Zusammenhang zu tun: Mit Akademikerinnen, die gebärfähig seien, jedoch keine Kinder bekommen, weil sie diese für unvereinbar mit ihrer Karriere halten. Und mit Akademikerinnen, die Kinder haben, aber die Rückkehr in den Beruf nicht schaffen.

Wie die Arbeitswelt aussehen sollte, damit Beruf und Familie vereinbart werden können, damit haben sich das Bundesfamilienministerium und der Deutsche Industrie- und Handelskammertag im vergangenen Jahr befasst und eine Broschüre herausgegeben, die zu diesem Thema Anregungen für kleine und mittlere

Unternehmen gibt. Eine grundsätzliche Schwierigkeit bei der Koexistenz von Familie und Beruf stelle der Faktor Zeit dar. Eine zeitlich strikte, sukzessive Abgrenzung von beruflichen und privaten Verpflichtungen sei eben nicht immer möglich, hat man dort offenbar festgestellt.

Die Zeit managen

Als eine Strategie wird „familienfreundliches Zeitmanagement“ angeboten. Unbezahlter Sonderurlaub für Elternteile könne zu einer erheblichen Entlastung bei unerwarteten, dringenden familiären Verpflichtungen beitragen, wandte sich der Wirtschaftsförderer an die Unternehmer. Einen großen Effekt bei geringem Aufwand bringe die Gleitzeit. Diese Form der Arbeitszeit-Flexibilisierung ermögliche die Abstimmung mit familiären Bedürfnissen. Von Vorteil für Familien und Unternehmen könne auch die Jahresarbeitszeit-Regelung sein: die Mitarbeiter können damit über einen längeren Zeitraum mehr arbeiten, um dann bei Bedarf zu pausieren. Mit der Teilzeit komme man sowohl frisch gebackenen Müttern entgegen, die trotz Kind weiterarbeiten möchten, als auch Eltern, die sich einen Wiedereinstieg in das Berufsleben wünschen.

Zahlreiche Lösungswege zeichneten sich auch durch die Arbeit selbst ab, die oft flexible Lösungen nahe lege. Nicht ortsgebundene Ar-

beit könne mit nach Hause genommen werden. Mit Kosten verbunden, jedoch eine sehr familienfreundliche Maßnahme sei die Einrichtung eines Telearbeitsplatzes. Die flexible Abstimmung und Organisation von Arbeitsaufgaben sei auch in eigenverantwortlich wirkenden Teams gut möglich. Nach einer Elternzeit hülfe zahlreiche Maßnahmen bei der Wiedereingliederung in das Berufsleben: etwa Weiterbildungs- und Fortbildungsmaßnahmen. In familiären Zwangssituationen, wenn zum Beispiel der Kindergarten geschlossen sei und sich keine Betreuung für das Kind finde, könne ein Eltern-Kind-Arbeitszimmer gute Dienste leisten.

Eltern respektieren

Ein nicht zu unterschätzendes Problem für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf folge auch aus dem mentalen Vorbehalt gegenüber der Elternschaft, gab der Wirtschaftsförderer zu bedenken: Etwa wenn Vorgesetzte und Kollegen den Wunsch nach Familie als mangelnden Einsatzwillen auslegten. Dann sei eine spezifisch familienfreundliche Unternehmenskultur gefragt. Es gehe um die Akzeptanz von „Familien-Karrieren“, die als Bereicherung verstanden werden könnten, auch als Entwicklungswege zu sozialer Kompetenz, die den Mitarbeitern sonst in teuren Schulungen vermittelt werden müsste. Und der Status eines familienfreundlichen Unternehmens sei ja auch ein Attraktivitätsfaktor.

Wichtig bei der stets individuellen familiären Situation mit jeweils individuellen Schwierigkeiten sei das persönliche Gespräch mit dem Vorgesetzten, um Lösungen gemeinsam zu suchen. Denkbar sei auch, dass innerhalb

Alle Reden im Internet!

Interessierte Leserinnen und Leser finden sämtliche Ausführungen und das komplette Anschauungsmaterial aller Redner beim „Waiblinger Unternehmertag“ im Internet: www.waiblingen.de, rechte Menüleiste, „Presse-dienste“.

Dr. Schmidt-Hieber beim 18. Waiblinger Unternehmertag

„Fruchtbares Verhältnis zur Stadt“

Dass die Waiblinger Unternehmen, Kammern und Verbände ein vertrauensvolles und fruchtbares Verhältnis zur Stadtverwaltung haben, das ist Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Hieber besonders wichtig. Der Unternehmertag sei deshalb ein im Jahreslauf ganz besonders wichtiger Termin, betonte er am Mittwoch, 28. September 2005, als er im Bildungshaus Donner & Partner die 90 Gäste zum traditionellen Erfahrungsaustausch zwischen Vertretern der Industrie und Unternehmen einerseits und Vertretern der Stadt Waiblingen andererseits begrüßte.

Den Gastgeber, Dr. Karl-Heinz Donner und Gerhard Kern, die ihre Firmenzimmer zur Verfügung gestellt hatten, galt sein herzlicher Dank. Sein besonderer Gruß ging an Hans Peter Stahl, der die Unternehmertage 15 Jahre lang durch eindrucksvolle Ansprachen wie kein anderer geprägt hatte – und dies ohne eine einzige Unterbrechung trotz seiner Inanspruchnahme als Unternehmer und seiner langjährigen Verbandstätigkeit als DIHT-Präsident. „Ich hoffe und wünsche, dass Sie zumindest im Großen und Ganzen mit der Kommunalpolitik in unserer Stadt zufrieden sind“, wandte sich Dr. Schmidt-Hieber an die Unternehmer, „die uns die finanziellen Grundlagen für unsere Aktivitäten zur Verfügung stellen

durch Gewerbesteuerzahlungen und Einkommenssteueranteile“. Sie seien diejenigen, die es ermöglichen, die Stadt weiter zu entwickeln. Der Oberbürgermeister konnte von der Kreishandwerkerschaft Rems-Murr den neuen Obermeister der Metall-Innung Waiblingen, Tilo Jerger, begrüßen, außerdem Hartmut Mayer, Vorstandsmitglied der Kreishandwerkerschaft, und Heike Arendt von der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit. An alle Unternehmer richtete sich seine Bitte zu prüfen, ob es in den Firmen nicht doch noch die eine oder andere Möglichkeit für einen Ausbildungsplatz gibt. „Ich appelliere an Sie und bitte sehr herzlich: Geben Sie den jungen Leuten eine Chance!“

Jörg Eigendorf, Ressortleiter Wirtschaft und Finanzen bei der „Welt“

Deutschland – ein Sanierungsfall?

Kein allzu fröhliches Bild hat Jörg Eigendorf, Journalist und Ressortleiter für Wirtschaft und Finanzen bei der „Welt“, von Deutschland gemalt, als er beim „Waiblinger Unternehmertag“ über den „Sanierungsfall oder das Wirtschaftswunder 2“ sprach. Deutschlands Perspektiven nach der Wahl mündeten seiner Ansicht nach in zwei Szenarien. Im einen Fall, dem „worstcase“, komme es zum Reformstillstand, zu wirtschaftlichem Abstieg und politischer Destabilisierung; im Fall des zweiten Wirtschaftswunders werde eine stringente Reformpolitik erreicht, solides Wachstum und politische Stabilisierung.

Sein „Wirtschaftswunder-Szenario“: Schwarz-Rot rauf sich zusammen, und bringt wichtige Reformen voran. Das schafft Zuversicht, Deutschland gewinnt weiter an Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit, die Arbeitslosigkeit verringert sich. Davon profitierten beide Volksparteien, da die Abwanderungstendenzen nach links und rechts eingedämmt würden. Die Chance für das Sanierungsfall-Szenario hielt Eigendorf allerdings für relativ groß: „Wir sehen mehr von dem, was wir in den vergangenen Jahren hatten; Reformen in der Art einer Springprozedur, zwei Schritte vor und einen zurück; beide Parteien (CDU und SPD –

Ann.d.R.) schauen zu sehr auf den jeweiligen Rand und fürchten deshalb, eine klare Reformagenda abzuarbeiten.“ Die Folge: Reformstillstand, weiterhin niedriges Wachstum, hohe Arbeitslosigkeit, zunehmende Budgetprobleme, weiterhin Zersplitterung der politischen Landschaft. Ein „worstcase“, den sich niemand ausmalen wolle, da wir vermutlich zwei Legislaturperioden verlieren. „Danach wäre der Wege für eine Thatcher vermutlich gebnet.“ Allerdings wollte Jörg Eigendorf nicht allzu negativ mit seinen insgesamt 40-minütigen Überlegungen enden: „Welches Potenzial da ist, zeigt allein unsere Sparquote: elf Prozent des verfügbaren Einkommens. Wenn wir das um zwei Prozent verändern, dann macht das schnell 30 bis 40 Milliarden Euro an zusätzlicher Nachfrage aus mit entsprechend positiven Effekten für das Brutto-Inlandsprodukt.“ Vielleicht, so überlegte Eigendorf, sollte eine neue Regierung sich zuerst fragen, wie sie das Gefühl der Menschen ändern könne, denn wenn die Menschen an einen Aufschwung glaubten, dann trete er in der Regel auch ein.

Zuvor hatte der vielgereiste Journalist, der just von der Jahrestagung des Internationalen Währungsfonds in Washington angereist war – wo Deutschland übrigens ein Top-Thema gewesen sei – deutlich gemacht, wie andere Länder in der EU Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiet überholten. Länder, die früher hierzulande als Gastarbeiter-Länder galten. Deutschland dagegen überschreite die Höchstdefizit-Marke des Euro-Stabilitätspaktes immer wieder. Grund allen Übels sei, dass der Staat schon seit Jahrzehnten über seine Verhältnisse lebe und einen gigantischen Schuldenberg produziert habe. Und trotz niedrigem Zinsniveau stiegen die Aufwendungen für Arbeit, Rente und Schuldendienst an. Jedes Unternehmen müsste unter solchen Umständen drastisch umschwenken.



Willkommen beim Waiblinger Unternehmertag!

Fotos: David

des Betriebs eine Ansprechperson für die „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ gesucht werde, als wichtige Schnittstelle zwischen Arbeitswelt und Familie, die also direkt die familiären Bedürfnisse mit den betrieblichen Erfordernissen abgleichen könne.

Frauen, die in Elternzeit gehen, sollten nicht den Kontakt zum Betrieb verlieren, so dass der spätere Wiedereinstieg deutlich leichter falle. Diesen Informationsfluss über betriebliche Veränderungen erhielten sie mit einer Betriebszeitung, einem regelmäßig erscheinenden Infoblatt oder am einfachsten durch weiter bestehende persönliche Kontakte. Schink: „Sie könnten Ihre Mitarbeiterinnen in Elternzeit vierteljährlich zu einem „Familiennachmittag“ einladen!“

Handfeste Einsparpotenziale

Familienfreundliche Leistungen eines Unternehmens hätten nicht nur einen Image-Vorteil, sondern sie eröffneten handfeste betriebswirtschaftliche Einsparpotenziale. „Sie können

damit gerade diejenigen Kosten vermeiden bzw. reduzieren, die durch die mangelhafte Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben erst anfallen.“ Zu denken sei dabei an die Kosten, die durch die Überbrückung der Elternzeitphase entstünden. Oder an die familienbedingte Fluktuation von Mitarbeitern mit all den Folgekosten für Anwerbung und Neuanstellung. Oder an die aufwändigen Maßnahmen zur Wiedereingliederung nach der Elternzeit. Nach einer vom Bundesfamilienministerium in Auftrag gegebenen Studie der Schweizer Prognos AG liege das jährliche Einsparpotenzial, das aus einem familienfreundlichen Maßnahmenpaket folgt, deutlich über den Aufwendungen für diese Maßnahmen.

Dabei seien die indirekten Wirkungen wie Motivationssteigerung, Identifikation mit dem Unternehmen, Imagegewinn, Senkung der Fehlzeiten und des Krankenstandes durch weniger Stress und gesicherte Kinderbetreuung noch nicht einmal mit eingerechnet.

Baudezernentin Priebe:

Stadtentwicklung und Kinderfreundlichkeit

Auch die Stadtentwicklung-Planung wird in Waiblingen unter dem Gesichtspunkt „Familienfreundliche Stadt“ betrieben. Wie Baudezernentin Birgit Priebe beim Unternehmertag festhielt, gingen zwar nach 2011 die Schülerzahlen deutlich zurück, gleichwohl bleibe es wichtig, in Schulen zu investieren.

Um so mehr, als geänderte pädagogische Konzepte und Betreuungsformen wie das sogenannte G 8, das auf acht Jahre verkürzte Gymnasium, oder auch die Ganztagschulen neue Anforderungen mit sich brächten. Die Stadt habe deshalb, um Waiblingen in der Region als kinderfreundliche Stadt zu positionieren, in die drei großen Schulzentren – das Staufer-, das Salier- und das Friedensschul-Zentrum in Neustadt – investiert, in Aufenthaltsräume, in Mensa und Küche – insgesamt 2,5 Millionen Euro in den nächsten zwei Jahren. Für Schulsanierungen und Erweiterungen seien weitere 4,8 Millionen Euro veranschlagt.

Aber zu einer kinderfreundlichen Stadt gehörten nicht nur Investitionen in die üblichen Schulen: Im Frühjahr werde mit dem Neubau der Kunstschule am Remsbogen begonnen (1,5 Millionen Euro); die Sanierung der Rundsporthalle werde noch in diesem Jahr gestartet (weitere 1,5 Millionen Euro); für die Bäderlandschaft werden bis 2009 4,4 Millionen Euro ausgegeben, für den Umbau und die Erweiterung der Stadtbücherei ein bis zwei Millionen Euro.

Bauland-Entwicklung unter neuer Prämisse

Ein großes Schlüsselprojekt innerhalb der Stadtentwicklungs-Planung sei die neue Form der Bauland-Entwicklung: Damit Baugebiete in absehbarer Zeit auch wirklich gebaut werden und die Grundstücke nicht etwa für noch nicht geborene Ur-Enkelkinder „aufgehoben“ werden, versucht die Stadt, Eigentümer der Grundstücke zu werden und sie kurzfristig zu vermarkten. Bauwilligen jungen Familien soll das Bauland zur Verfügung gestellt werden; bei der bisher praktizierten freiwilligen Bauland-Umlegung hatte die Stadt darauf keine Einwirkungsmöglichkeit. Es sei aber ausgesprochen wichtig, der Überalterung der Bevölkerung entgegen zu wirken.



Frauenkompetenz

Frauen verändern die Arbeitswelt – mutig, kompetent, erfolgreich. Um das Potenzial vieler gut ausgebildeter Frauen nutzen zu können, müssen aber die Voraussetzungen stimmen, meinen die Kommunale Frauenbeauftragte und der Wirtschaftsförderer der Stadt Waiblingen sowie der Verein „RockWerk“, ein Netzwerk für Unternehmerinnen und Existenzgründerinnen, und das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg, die am Freitag, 14. Oktober 2005, im Bürgerzentrum Waiblingen einen „Frauen-Wirtschafts-Tag“ veranstalten. In Vorträgen und Workshops können sich Interessierte darüber informieren, wie ein familienfreundliches Unternehmen aussieht, wie der Wiedereinstieg optimal gestaltet werden kann oder wie man erfolgreich in die Selbstständigkeit starten kann. Eine ausführliche Broschüre mit sämtlichen Veranstaltungen zwischen 9 Uhr und 17.30 Uhr ist im Rathaus-Foyer erhältlich. Mehr Infos unter www.frauenbeauftragte-waiblingen.de und www.rockwerk.org.

Podiumsgespräch am 19. Oktober um 19.30 Uhr im Bürgerzentrum

Gesellschaftliches Engagement in Unternehmen?

In der Reihe „Denk- Art“ laden die Stabstellen für Bürgergesellschaftliches Engagement in Fellbach, Weinstadt und Waiblingen zu einer Podiumsdiskussion am Mittwoch, 19. Oktober 2005, um 19.30 Uhr in den Welfensaal des Bürgerzentrums ein. „Wenn alle gewinnen – Gesellschaftliches Engagement in Unternehmen“ ist das Thema; das Impulsreferat hält Dr. Michael Inacker, Mitglied des Direktoriums der DaimlerChrysler AG und Leiter für Politik und Außenbeziehungen Stuttgart. Auf dem Podium: Gabriele Bartsch, Geschäftsführerin der Agentur „mehrwert“ in Stuttgart; Hilde Cost, Geschäftsführerin der IHK Region Stuttgart; Hans R. Zeisl, Mitglied des Vorstands der

Volksbank Rems; Martin Staab, Waiblingens Erster Bürgermeister, und Dr. Inacker selbst. Die Moderation übernimmt Clemens Bratzler vom Südwest-Rundfunk. Das Podiumsgespräch will dem „einfach Schwierigen“ auf die Spur kommen, will aufzeigen, welche vielseitigen Möglichkeiten im gesellschaftlichen Engagement von Unternehmen stecken und den Gewinn für alle, für Bürgerinnen und Bürger, für das Gemeinwesen und für die Unternehmen selbst deutlich machen. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, bei einem zwanglosen Beieinandersein Gedanken und Erfahrungen auszutauschen. Wer dabei sein will, sollte sich bis 12. Oktober bei Ursula Sauerzapf von „Waiblingen ENGAGIERT“ unter ☎ 5001-260 anmelden. Im Rathaus-Foyer liegt außerdem eine Informationsbroschüre zu diesem Podiumsgespräch auf.



Kontakte pflegen, sehen und gesehen werden – auch das gehört zum Unternehmertag.

